

Bezugspreis:

Wochenblatt 4,75 RM. monatlich 12,50 RM. frei ins Haus...

Der „Vorwärts“ erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse:

„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Dienstag, den 10. Dezember 1918.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11 753-54.

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Konvaleszenz-Anzeige kostet 80 Pf. „Kleine Anzeigen“...

Willkommen in der Heimat!

Euch heimkehrenden Kameraden gilt heute unser aus tiefstem Herzen dringendes „Willkommen!“ Dies ist der Augenblick...

Man hat uns mit Eurer Heimkehr oft zu drohen gesucht. Die Alldeutschen auf der Rechten, die Ueberradikalen auf der äußersten Linken...

Die Schreier der Rechten sind verstummt und verbergen sich selber ängstlich vor dem nun allzu berechtigten Grimm des von ihnen betrogenen Volkes...

Wir wissen, daß das eine Unwahrheit ist. Ihr feht zurück als gute Sozialisten und Demokraten, als begeisterte Anhänger der jungen Republik...

Wir können heute mit gutem Gewissen Redenshaft vor Euch ablegen. Wir sind keine Fremden, zum großen Teil haben wir selber lange Zeit an der Front gestanden...

Die Verpflichtung der Jägerdivision für die Republik.

Eine Rede Eberts. — Der Fall Requis erledigt.

Berlin, 9. Dezember. Im Stiglitzer Rathaus hat sich heute abend um 7 Uhr ein feierlicher Akt vollzogen. In Gegenwart der Volksbeauftragten Ebert, Haase, Scheidemann und Dittmann...

kleinen Räte liebevoll angenommen, die Ihr draußen hattet. Unzähligmal haben sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Eure Leiden, die Mißstände und Ungerechtigkeiten beim Militär in flammender Rede zur Sprache gebracht...

Ebenso hat die Sozialdemokratie unablässig gearbeitet für die wirtschaftliche Sicherstellung der Kriegsbeschädigten und der heimkehrenden Kriegsteilnehmer.

Vor allem aber hat die Sozialdemokratie wie keine andere Partei für den Frieden gekämpft. Sie hat gewußt, daß jeder Tag der Kriegsverlängerung ein Verbrechen an Euch war.

Ihr habt gekämpft für ein freies Deutschland. Während Ihr draußen standet, haben wir Deutschland im Innern frei gemacht. Wir haben die waltbedrückende Monarchen- und Junkerherrschaft davongejagt...

Die Freude des Wiedersehens ist groß; aber kein langer Freudentausch ist uns vergönnt. Das durch den Krieg zerstörte Deutschland harret des Aufbaues. Laßt uns vereint ans Werk gehen.

der Unterbringung und beim Einzug Herz zu werden, mußte eine besondere Stelle geschaffen werden. Die Leitung wurde dem General Requis übertragen.

Es bedarf keines Hinweises darauf, daß diese Stelle und mit ihr alle Truppen entschlossen hinter der Regierung stehen. An der Behauptung, daß das Generalkommando die Soldatenräte nicht anerkenne, ist natürlich kein wahres Wort.

Regierung und Vollzugsrat.

Eine amtliche Bekanntmachung.

Amtlich. In einer gemeinsamen Sitzung des Vollzugsrats der Arbeiter- und Soldatenräte und des Rats der Volksbeauftragten wurde folgende Vereinbarung getroffen.

nur durch vertrauensvolles Zusammenarbeiten ersprießlich ausgeübt werden kann. Wir geben der Auversicht Ausdruck, daß unser Volk in Anerkennung der schwierigen inneren und äußeren Lage uns dabei tatkräftig unterstützen wird.

Der Rat der Volksbeauftragten. Der Vollzugsrat der Arbeiter und Soldaten.

Der Völkerverbund.

Wie, wann, wo?

Nach dem „Petit Journal“ wird auf der Friedenskonferenz wahrscheinlich der Plan des Wilsonschen Völkerverbundes nicht besprochen, sondern auf spätere Verhandlungen vertagt werden.

Die Vorgänge vom 6. Dezember.

Eine Erklärung der Mailäfer — Bericht eines Augenzeugen.

Die ersten Nachrichten, die uns über die Vorgänge in der Chausseestraße am 6. Dezember zugehen, besagten übereinstimmend, daß sich die absperrenden Soldaten erst zur Wehr gesetzt hätten, nachdem auf sie geschossen worden sei.

So geht uns jetzt folgende Erklärung der Mailäfer zu: Zu dem Artikel in der „Roten Fahne“: „Das Blutbad in der Chausseestraße — Dum-Dum-Geschosse — Die helfenden Russen“ vom Sonntag, den 8. Dezember 1918, wird uns von den Mailäfern folgendes mitgeteilt:

Daß der Zug der Demonstranten unbewaffnet gewesen ist, entspricht nicht den Tatsachen. Beim Austräumen der Straße wurde ein Nickel-Revolver mit 5 Patronen und einer abgefeuerten Kugel gefunden.

geben übrigens das beste Zeugnis dafür ab, daß die Menge bewaffnet war. Die aufgestellte Truppe bestand aus einem Führer und etwa 75 Mann und nicht, wie im Bericht der Zeitung gesagt, aus 300 Weisgardisten mit 6 Maschinengewehren.

die Helme herabgerissen

wurden und nachdem 2 Schüsse aus der Menge fielen, griffen die Soldaten zu den Schusswaffen und begannen sich zu verteidigen. Die Behauptung, daß der Zug erst hereingelassen worden sei, und dann beschossen wurde, ohne daß eine vorhergehende Warnung erfolgt sei, entspricht nicht den Tatsachen.

nur aus dem Zuge selbst

sein. Weitere Erörterungen über den Punkt erübrigen sich deshalb. Gefangene Russen, die mit ihren Leibern die Demonstranten deckten, wurden nicht gesehen.

Der Beihilfsherr Herr Paul Köpfe, Mitglied der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, erschien gestern abend auf unserer Redaktion, um uns folgende Mitteilungen zu machen:

Am 6. Dezember kam ich zufällig durch die Chausseestraße. Ein Soldat, der vor den „Germaniafällen“ stand, forderte mich auf, die dort tagende Versammlung zu besuchen.

Als die Menge an das Militärspalier kam, wurde sie von den Soldaten aufgefordert, auseinanderzugehen. Die meisten leisteten Folge. Jedoch wurde von andern erklart: „Ach was, wir rennen die über den Haufen und klauen ihre Gewehre und ihre Kassen.“

„Hienalen“) und versuchte, das Militärpoker einzubringen. Ein Mitglied des Schöffenrats mit der roten Binde am Arm suchte durch freundschaftliches Surden die Menge von ihrer Absicht abzubringen. Pöblich sprang

ein Matrosen-Untersoffizier

aus der Menge hervor, rief die Faule auf, unter der ein breiter Patronenmantel sichtbar wurde, und feuerte einen Schuß in die Luft ab. Der Zug setzte sich dann vorwärts in Bewegung. Man begann ein lebhaftes Feuer, bei dem auch ein Maschinengewehr hörbar wurde. Um weiteres konnte ich mich nicht mehr kümmern, da ich für die Verwundeten sorgen mußte.

Soweit Herr Köpfe, der uns von Herrn Sanitätsrat Dr. Magnus Dirschfeld als ein politisch völlig unparteiischer, ruhiger Beobachter empfohlen wird.

Nach diesen Erklärungen löst sich die Behauptung von den friedlichen Spartakus-Demonstrationen nicht mehr aufrechterhalten. Es kann kaum noch ein Zweifel daran bestehen, wenn die Schuld an dem vergossenen Blut trifft, und wer froh gelogen und verleumdet hat, wenn er andere „Blut- hunde“ nannte. Die Schuld an dem vergossenen Blut trägt das wahnsinnige Treiben Karl Liebknechts.

Alexandriener gegen Spartakus.

Gestern meldeten wir, die Spartakisten hätten bei ihrem abendlichen Kummel ausgerufen, die Alexandriener seien zu ihnen übergegangen. Wir teilen zugleich an anderer Stelle mit, daß diese Behauptung un-wahr sei. Gestern erschien nun eine Abordnung in unserem Redaktionsbureau, um uns namens des Regiments ihre schärfste Entrüstung über jenen Schwindel auszudrücken. Das Regiment habe selbstverständlich geschlossen zur Reichsleitung und wolle mit Spartakus nichts zu tun haben.

Einberufung eines internationalen Sozialistenkongresses.

Nach der Schweiz.

Amsterdam, 9. Dezember. Wie das „Allgemeine Handelsblatt“ aus Brügge meldet, erklärte Guymans, daß die Vollzugsleitung des Internationalen Sozialistischen Bureaus, in der sich auch Minister Vanderbeelde befindet, beschlossen hat, Ende Januar oder Anfang Februar, zu einem Zeitpunkt, wo die Verhandlungen des Friedenskongresses zwar begonnen haben, aber noch nicht beendet sind, einen Sozialistischen Kongress nach Genf oder Lausanne einzuberufen. An die hauptsächlichsten Parteien im Ausland sind Anfragen ergangen, ob sie zur Teilnahme an diesem Kongress bereit sind, sobald hierüber Sicherheit besteht, sollen Ende Dezember die näheren Einzelheiten erwogen werden. Es handelt sich eigentlich um zwei verschiedene Kongresse, die gleichzeitig stattfinden sollen, nämlich einen der Gewerkschaften und den der politischen Parteien. Dies geschieht, weil in gewissen Ländern gegen einen politischen Arbeiterkongress Opposition eintreten könnte. Die Vorbereitung ist dem Herrn van Kol übertragen.

Aus der Waffenstillstands-Kommission.

Die Universität Straßburg aufgehoben. Deutsche Wähe in Deutschland.

Die Universität Straßburg ist von den Franzosen besetzt worden. Sämtliche Professoren wurden ohne Pension und ohne Gehalt entlassen. Ein englischer Truppentransportdampfer passierte Swinemünde auf dem Wege nach Stettin. Es handelt sich wahrscheinlich um die Abholung der englischen Kriegsgefangenen.

In Danzig sind zwei Torpedoboote angekommen. Die englische Waffenstillstandskommission ist gestern Montag in Hamburg erwartet worden. Im Hotel Atlantic in Hamburg ist eine Flucht von Zimmern für diese Kommission bereitgestellt.

Die Museen als Bildungsstätten für das Volk.

Die Ausführungen des „Vorwärts“, die kürzlich unter der Überschrift „Die Museen aus“ erschienen, sind jeder begründen, dem es darum zu tun ist, daß das Volk größeren Anteil an den geistigen Genüssen erhält, die durch die Museen geboten werden können. Es wäre zu wünschen, daß der freie Eintritt sich auf alle Tage erstreckte; die Museen müßten überhaupt reichlicher geöffnet werden. Im Sommer und Winter sollten sie wie in einigen ausländischen Galerien bis Dunkelwerden, vor allem an Sonn- und Feiertagen, an denen der Arbeiter freie Zeit hat, offenstehen. In es wegen Mangel an Personal wirklich nötig, ein paar Stunden am Tag zu schließen, so wäre es besser, die Mittagszeit zu wählen, statt wie jetzt endgültig schon am frühen Nachmittag zu schließen. Die Museen an Feiertagen nicht und an Sonntagen nur beschränkt öffnen, heißt die wichtigsten Gelegenheiten, die während des Jahres zur Bildung des Volkes durch die Museen geboten werden, unbenutzt vorübergehen lassen. Die Statistik amerikanischer Museen lehrt, daß an diesen Tagen mehr Menschen in die Museen strömen als an allen übrigen Tagen des Jahres zusammen.

Man braucht sich nicht zu scheuen, von den Amerikanern, die ja auf dem Gebiet der Propaganda und Volkserziehung Wichtiges geleistet haben, manche Anregungen für die Museumsleitung zu übernehmen. In New York hat die Öffnung der holländischen Museen an einem Abend der Woche großen Beifall gefunden. Wenn es bei uns auch im Augenblick auf Schwierigkeiten stoßen mag, die Haupträume der Museen mit ein paar geschickt angeordneten Vogelkämpen zu versehen, so sollte doch versucht werden, sobald wie möglich eine solche Einrichtung zu treffen, damit für Arbeiter der Besuch an einigen Abenden der Woche, besonders Sonnabends und Sonntags, ermöglicht wird.

Im New Yorker Metropolitan Museum ist auch ein guter Anfang mit der Anstellung eines Kenners, der für Führungen von Schülern jederzeit zur Verfügung steht, gemacht. Dieser Gedanke verdient verfolgt zu werden. In den Museen müßten mehrere wissenschaftlich gebildete Führer, die gewandte Redner sind, angestellt sein und können zur Verfügung stehen.

Mit den Museen sollte auch stets ein Vortragsaal verbunden sein, in dem abends Vorträge über Kunst mit Lichtbildern gehalten werden. Und schließlich müßte die Propaganda bei Reiserwerbungen, bei wichtigen Funden, bei wichtigen Umgestaltungen der Museen in ganz anderer Weise, über die Fachzeitschriften hinaus, betrieben werden, als es bisher der Fall war, damit das Interesse des Publikums an der Tätigkeit der Museen dauernd wachgehalten wird.

Das Entschuldigende ist damit jedoch noch nicht getan. Jeder Museumsleiter weiß, daß das Publikum selbst bei geschickter Propaganda nicht in größeren Massen in eine öffentliche Sammlung, die ihr Aussehen im wesentlichen nicht verändert, zu ziehen ist. Und gerade die größten Museen, die doch die besten Meisterwerke enthalten, werden verhältnismäßig am wenigsten besucht. Das ist

Berlin, 9. Dezember. Von russischer Seite wird mitgeteilt: Die Entente hat die von der Waffenstillstands-Kommission erbetene Erleichterung des Waffenstillstandsvertrages abgelehnt und damit auch die Möglichkeit einer regelmäßigen Verbindung mit den Norddeutschen in Frage gestellt, insoweit sie der Nachschub der Verpflegung auch aus Marinebehörden für die Bevölkerung der Inseln nicht sichergestellt, selbst wenn die Ueberführung der Bevölkerung der Inseln von der Entente gestattet werden sollte.

Entente-polizei für Berlin?

Noch ein Ultimatum in Sicht.

Köln, 9. Dezember. Die „Köln. Volksztg.“ erfährt aus politischen Kreisen: Blättermeldungen zufolge beabsichtigt der Bierverband Truppen zur Verhinderung des Polizeidienstes nach Berlin zu schicken. In dem Falle ist mit der Möglichkeit des Einmarsches von Verbandstruppen in Berlin zu rechnen. Wie das Blatt weiter erfährt, wird befürchtet, daß der Bierverband ein Ultimatum stellen wird, damit auf einer regelmäßigen Grundlagel Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden. Andernfalls sollen die Amerikaner Berlin mit drei Armeekorps zu besetzen. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß dieses Ultimatum des Bierverbandes sehr kurzfristig sein wird, so daß die erst noch zu wählende Nationalversammlung nicht abgewartet werden kann.

Genf, 9. Dezember. Das „Echo de Paris“ schreibt: Nach der Versicherung Bichens im Kammerausschuß sei noch zum Einmarsch in Deutschland bereit. Die Frist der deutschen Volkswirtschaft zähle nur noch einige Wochen.

Die „Großmacht“ Polen.

Imperialistische Wahnausdrücke.

Lausanne, 9. Dezember. Das italoische Informationsbureau meldet: Aus autoritativer Quelle hören wir, daß polnische Regimenter in das Gouvernements Grodno eingebrochen sind. Sie verüben durch ihre Plünderungen enormen Schäden und haben sogar ohne Erfolg versucht, Warschau zu besetzen. Das Gouvernement Grodno gehört unweifelhaft zum Staat Litauen. Das Vorgehen gegen Warschau beweist erneut den polnischen Imperialismus.

Ententetruppen gegen den Bolschewismus.

Oder gegen Polen?

Moskau, 6. Dezember. „Mir“ schreibt: Gestern, Mittwoch, langten in Odessa die ersten Landungstruppen der Entente an, die sofort nach Kiew weitergeschickt wurden.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der starken Mißstimmung, die die Ententeregierungen wegen des erbitterten blutigen Kampfes der Polen gegen die Juden und Ukrainer und wegen deren fessellosen imperialistischen Annektionsdrang nach allen Nachbargebieten, beherrscht, diese Truppen auch als Wall gegen Polen bestimmt sind. Der Umstand, daß diese Truppen nach Kiew weitergegangen sind, spricht sehr dafür.

Gegenrevolution in Ungarn?

Budapest, 9. Dezember. (Holländisch Neuwisbureau.) Die sozialdemokratische „Revizszo“ kündigt die Anzeichen einer ersten Gegenrevolution in Ungarn an. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft sei aber darauf gefaßt und habe Mittel in der Hand, um jede gegenrevolutionäre Bewegung aufs Schärfste zu bekämpfen.

Deutschösterreich und die Tschechen.

Wien, 9. Dezember. (Eigenes Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der Staatsrat teilt mit, daß die Nachrichten über Verschlechterung der Beziehungen zwischen Deutschösterreich und der tschechoslowakischen Republik aus der Luft gegriffen sind. Die Verhandlungen zwischen beiden Staaten haben sich im Gegenteil in letzter Zeit leichter gestaltet; auch der Weg zur Klärung der schwierigen Frage der Sachdemobilisierung, welche Frage zuerst zum Konflikt geführt hat, ist gebahnt.

Die Ursache? Einmal findet sich der Lese in den endlosen, noch wissenschaftlichen Gesichtspunkten angeordneten Räumen nur schwer zurecht. Zum anderen — und das ist vielleicht wichtiger — eine Jahr und Tag geöffnete Sammlung reizt die Neugierde nicht wie eine vorübergehende Ausstellung. Es gibt also nur einen Weg, um das Volk in größeren Massen anzulocken: die weitestgehende Ausbreitung der Ausstellung auf die Stelle der wissenschaftlichen Dauerausstellung treten oder doch mit ihr als lebendes Element verbunden werden.

Das kann so geschehen: in einem Hauptteil der Museen wird eine alle 2-3 Monate wechselnde Ausstellung von Werken hervorragender alter Meister eingerichtet, die eine bestimmte kunsthistorische Periode in Gesamtüberblick veranschaulicht. Das beste Material an Gemälden, Skulpturen und kunstgewerblichen Gegenständen, das dieser Periode angehört, wird dazu aus dem Kaiser-Friedrich-Museum, dem Kunstgewerbemuseum, den Schatzkammern und vielleicht auch aus einigen Privatansammlungen zusammengebracht. Wanderausstellungen können sich so in engeren Rahmen aufbauen, wenn etwa die deutsche Kunst des Mittelalters, die holländische des 17. die französische des 18. Jahrhunderts oder die Kunst der florentiner Frührenaissance, der venezianischen Spätrenaissance oder der Wienerzeit frühklassischer oder persischer Kunst — um nur einige Beispiele zu nennen — dargestellt werden soll! Eine ganz andere Quelle des Genusses und der Belehrung würde für Laien und Kenner aus diesen Ausstellungen fließen. Gelegentlich könnte auch eine Ausstellung eines einzelnen großen Meisters, wie Dürer, Rembrandt, Tizian, veranstaltet werden, dann aber im Zusammenhang mit dem geistreichen Werk der Künstler, mit einzelnen Schülerarbeiten und kunstgewerblichen Objekten, durch welche die Umgebung des Meisters und die Kultur seiner Zeit angedeutet wird. Von solchen Ausstellungen ziehen sich im Jahre etwa sechs von Werken der nachchristlichen Kunst bis 1800, etwa drei von solchen der vorchristlichen Kunst veranstalten. Sie müßten zeitlich wie die besten modernen Kunstausstellungen angeordnet und wie diese durch Ansätze und Zeitungsartikel befähigt werden. Für gut kultivierte Führer und Führungen und — nicht das Unwichtigste — für gute Schaulustigkeiten muß Sorge getragen werden.

Man sage nicht, es fehle für solche Ausstellungen an Raum. Es gibt kein größeres Museum, in dem nicht unbeschadet eine Reihe Säle durch Ausbreitung eines Teiles weniger wichtigen, nur den Gelehrten interessierenden Material freigegeben werden könnte. Sollten sich hier gleichwohl zu große Widerstände erheben, so wäre zu erwägen, ob für die wechselnden Ausstellungen nicht ein gut gelegenes holländisches Gebäude gefunden werden könnte.

Der Ausstellung alter Kunst in einem solchen Sondergebäude — etwa in der Nähe des Schlosses — müßte eine gleichfalls ständig wechselnde Qualitätsausstellung moderner Kunst, etwa in der Akademie der Künste, am Pariser Platz, entsprechen. Die Bildung eines wahren Kunstgenusses ist nicht möglich durch Wanderausstellungen, in denen immer das Mittelmaßige überwiegen wird und das Auge nach Besichtigung weniger Säle übermüdet ist. Das Beste ist gerade gut genug, um dem unerschöpflichen Auge zur Genüge zu

Friedenskonferenz am 15. Januar.

Genf, 9. Dezember. (TU) Im 15. Januar beginnen die Konferenzen über den Präliminarfrieden mit Zulassung deutscher Unterhändler. In Verhandlungen glaubt man, daß das Ende des Friedenskongresses Anfang Mai zu erwarten sei.

Unsere Flotte wird aufgeteilt?

Amsterdam, 9. Dezember. Im „Daily Telegraph“ wendet sich Arthur Hurd gegen die Meinung, daß die ausgelieferten deutschen Schiffe nach Unterzeichnung des Friedensvertrages an Deutschland zurückgegeben werden sollen. Es sei eine ausgemachte Sache, schreibt er, daß diese Schiffe nie wieder die deutsche Flagge führen. Und schlägt vor, die ausgelieferte deutsche Flotte an die Alliierten nach dem Maße der von diesen erlittenen Verluste zu verteilen.

Auslieferung der ehemaligen türkischen Minister verlangt.

Am Auftrage ihrer Regierung hat die türkische Wollschaffin Berlin bei der deutschen Regierung die Auslieferung des früheren Großwesirs Talat Pascha, des früheren Kriegsministers Enver Pascha sowie einer Anzahl anderer Mitäter der früheren Revolution beantragt, die nach Deutschland geflüchtet seien. Nach hier vorliegenden sichersten Nachrichten hat Enver Pascha noch Konstantinopel verlassen. Er aber nicht nach Deutschland gekommen. Eine Auslieferung Talat Paschas kommt nicht in Frage, da er als politischer Flüchtling zu betrachten ist. Bei den übrigen Personen handelt es sich nach den bisher vorliegenden Angaben nicht nur um politische, sondern auch um gewöhnliche Straftaten. Wegen der politischen Straftaten würde eine Auslieferung auch bei ihnen selbstverständlich ausgeschlossen sein, wegen der gewöhnlichen Straftaten würde dagegen ihre Auslieferung zu erfolgen haben, sofern nachgewiesen wird, daß die im deutsch-türkischen Auslieferungsvertrage vorgezeichneten Bedingungen erfüllt sind. Die türkische Regierung hat die Verbringung der erforderlichen gerichtlichen Urkunden in Aussicht gestellt und hat beantragt, den Aufenthalt der Beschuldigten ermitteln und sie vorläufig festnehmen zu lassen.

Gegen die verschärfte Hungerration.

Ein Protest der deutschen Regierung.

Berlin, 9. Dezember. Ähnlich. Die deutsche Regierung hat den gegnerischen Regierungen auf diplomatischem Wege folgende Note überreicht:

Karlsruhe, 9. Dezember. Der Waffenstillstands-Kommission eine Entscheidung zugehen lassen, wonach der Lebensmittelverkehr und der gesamte Verkehr der geräumten linkeithelischen Gebiete mit der neutralen Zone und dadurch mit den übrigen Teilen Deutschlands unterbunden wird, da die Aufrechterhaltung der Blockade in dem Waffenstillstandsabkommen vorgehoben sei.

Die deutsche Regierung ist verpflichtet, gegen diese Anordnung den schärfsten Protest zu erheben, weil diese einseitige Entscheidung mit dem klaren Wortlaut des Waffenstillstandsabkommens in unauflöslichem Widerspruch steht.

Die angeforderte und teilweise schon durchgeführte Maßnahme gibt der bisherigen Blockade eine Ausdehnung auf Sperrmaßnahmen zu Lande. In der getroffenen Entscheidung liegt jedoch eine ganz erhebliche Verschärfung und Ausdehnung der Blockade, unter welcher die deutsche Kinder- und Frauenwelt der reicherhümlichen Gebiete besonders hart leidet; diese ist auf die Zufuhr von Milch und anderen unentbehrlichen reich verwerdlichen Lebensmitteln aus den geräumten Gebieten um so mehr angewiesen, als das deutsche Volk eine Versorgung von Lebensmitteln durch die Alliierten, wie sie in den erwähnten Blockadebestimmungen des Waffenstillstandes in Aussicht gestellt worden ist, überhaupt noch nicht erhalten hat.

Die deutsche Regierung schlägt daher vor, diese Frage bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes dahin zu regeln, daß unbeschadet des Aufstrebens der Alliierten vollkommene Verkehrsfreiheit zwischen den geräumten Gebieten und den übrigen Teilen Deutschlands gewährleistet ist.

vorgeführt zu werden. Nur vor den höchsten Werken der Kunst — wenn sie in einer gewissen Isolierung genossen werden können — stellt sich das von allen Seiten des Lebens bedrückte Gefühl ein, das zu werden das Ziel der Erziehung zur Kunst sein muß, wenn anders die Kunst wirklich Erretterin von Alltagsnöten werden soll. — Deshalb müßte auch die Ausstellung der Werke älterer Kunst eine Qualitätsausstellung von höherem Niveau, als es je in den Museen, als Ganzes genommen, geboten werden kann, sein.

W. K. Valentiner.

Münchener Theater.

Nach dem nur halb gelungenen Vorgang in Dresden brachte auch die eifrige und treue Pflanzstadt München des Meisters zu einer zwicthäftigen Spieloper umgearbeitetes Weihnachtsmärchen „Christelstein“ im Nationaltheater mit lebhaftem Erfolg zur Darstellung. Damit sind nun alle vier Wälmmerwerke Pflanzers im Spielplan des Münchener Nationaltheaters. Kein Zweifel, daß „Christelstein“ ein schmoller Pflanzers ist in der neuen Bearbeitung bleibt, des berühmten „Einfall“ entbehrt und als Gesamtwerkarbeit wohl auch nicht von „Ewigkeitswerten“ haben kann. Der Komponist trifft bei weitem den Märchentönen nicht so sicher wie sein Vorgänger Humperdinck. Er pendelt zwischen Romantik und reißerischer Tonprosa einher und verläßt fremdenweise, wie im Vorspiel zum zweiten Akt, den Stil der einfachen Spieloper, um mit der Gebärde des großen Musikstromes zu erschauern, was bei den schlichten Vorgängen des Märchenspiels nie Stauch gar nicht am Platze ist. So portisch und tief empfunden die Musik im Winterwalde, bei der Erscheinung der Elfe und des Christelkinds ist, so trocken und genau im zweiten Akt mit seiner Hannele-Stimmung. Hier flaut das Interesse des Hörers von Szene zu Szene ab. Pflanzers sollte das Stück retten, indem er nur den geschlossenen Akt allein spielen läßt.

Notizen.

— Carl Hauptmanns „Rieg“ wird für die Ordentlichkeit der Reuen Freien Volkshäuser am Elisabeth-Brud heute, Dienstag, im Ruffertvereinshaus vorgetragen. Wegen dieses Lebens wurde die Vortragende von der alten Regierung längere Zeit in Schutzhaft genommen. Willst du 50 Pf. sind bei allen Ordnern, in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse zu haben.

— Vorträge. Demerth Walden spricht am Mittwoch, 7½ Uhr, in der Kunstausstellung Sturm, Goldener Straße 19a, über expressionistische Malerei. — Für die „Frosen Abende“ des Berliner Goethebundes wurde eine Reihe von neuen Vortragsstoffen eröffnet. Es sind im wesentlichen dieselben wie die der Freien Volkshäuser. — Friedrich Koch hielt am Mittwoch, den 11. Dezember, abends 7½ Uhr, im Saal der Reichlichen Hochschule, Rosenstraße 28, Vorträge des Dänen Otto Rung. — Im Westhofenkauf steht Irene Trisch am 14. Dezember aus der Welt, aus Homers „Ilias“, Goethes „Wesphäl. Dünen“ und von Hörders „Jensen“ gehörte Dichtungen.

Groß-Berlin

Die Vorgänge im Hotel Bristol

Aber die auch wir im gestrigen Abendblatt berichteten, schienen in Wirklichkeit jeglicher Bedeutung zu entbehren. Von der Direktion des Hotels Bristol wird uns dazu folgendes mitgeteilt: Tatsache ist, daß im Hotel Bristol, wie es verschiedentlich in allen größeren Hotels vorkommt, Mannschaften erdienen, um nach politisch verdächtigen Personen zu fahnden; daß sie ferner einen Gast des Hotels, Dr. Sad, auf Zimmer 211 mit ca. 5 bis 6 Freunden in Haft nahmen, bereits Sonntag nachmittag aus wieder aus derselben entlassen mußten. Unrichtig ist, daß in einem Nebenzimmer oder sonst im Hotel 300 Gewehre gefunden worden seien.

Ueber die Person des Dr. Sad wird uns mitgeteilt, daß dieser Herr der Studentenschaft als Reaktionsführer sehr bekannt ist. Er hat sich durch seinen „Korpsgeist“ — er ist Vertrauensmann und Vertreter aller Korpsstudenten — in den Studentenversammlungen durch lärmende Zwischenrufe, schneidige Ausreden im „böhmischen“ Sinne und geschmackloses Auftreten gegen den seit der Revolution bei der überwiegenden Mehrheit der Studentenschaft sich äußernden freirechtlichen Jungwiederholt recht übel bemerkbar gemacht.

Vorläufig keine Gassterrunden.

Bezüglich der Gassterrunden kann mitgeteilt werden, daß diese in das gesamte öffentliche Leben tief einschneidende Maßnahmen nach nochmaligen dringenden Vorstellungen des Kohlenverbandes Groß-Berlin beim Reichskohlenkommissar zunächst zurückgestellt werden soll. Die maßgebenden Stellen sind sich aber vollkommen darüber klar, daß der Kohlenverbrauch bei den Gaswerken auf das äußerste eingeschränkt werden muß. Es muß also jeder einzelne die aus zwinzenden Gründen des Allgemeinwohls angeordneten Einschränkungsmaßnahmen gewissenhaft beachten und es ist Sünde der Bevölkerung, nun zu zeigen, ob sie ohne die Anordnung weiterer Zwangsmaßnahmen von sich aus die erforderliche Einschränkung des Gasverbrauchs durchführt.

Keine Ausschaltung des Mieteinigungsamtes.

Der Vollzugsausschuss des Reichslicher Arbeiter- und Soldatenrats hat durch Beschlusnahme vom 5. Dezember angeordnet, daß jede Mietsteigerung und Kündigung von Wohnungen verboten ist. Nach der Mieterschubverordnung vom 23. September 1910 hat lediglich das Mieteinigungsamt über Kündigungen und Steigerungen von Wohnungen zu entscheiden. Da nach den wiederholten Bekanntmachungen der Reichsregierung die bisherigen Gesetze weiter bestehen und die örtlichen Arbeiter- und Soldatenräte zum Erfolg gebliebenen Bestimmungen oder zum Eingriff in bestehende Gesetze nicht berechtigt sind, ist diese Beschlusnahme des Reichslicher Arbeiter- und Soldatenrats unzulässig. Nach wie vor hat über Mietsteigerungen und Kündigungen lediglich das Mieteinigungsamt zu entscheiden.

Herstellung von Karbidspiritus.

Zu den von uns in Nr. 327 wiedergegebenen Ausführungen aus der Zeitung des „Reichs deutscher Ingenieure“ über die Alkoholvergütung schreibt uns der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts: Der Vorschlag, Spiritus aus Holzkohlenrad zu erzeugen, ist jedoch Karbidspiritus für die menschliche Nahrung freizumachen, ist praktisch nicht von Bedeutung, weil Werke mit den erforderlichen Fabrikanlagen zur Herstellung von Karbidspiritus in Deutschland nicht vorhanden sind und auch vorläufig nicht fertig gestellt werden können. Doch hat das Kriegsernährungsamt die Absicht, sobald es uns möglich ist, diese Fabrikation in Deutschland einzuführen.

Berliner Lebensmittel.

Die Vollmilchkarren für Januar 1910 werden in den zur Fettstelle Groß-Berlin gehörenden Gemeinden in den nächsten Tagen ausgegeben, und zwar in Berlin für die Kinder im 1. und 2. Lebensjahre am 11. und 12., für die Kinder im 3. und 4. Lebensjahre am 13. und 14., für die Kinder im 5. und 6. Lebensjahre am 16. und 17. Dezember. Die Inhaber der Vollmilchkarren haben die Januarvarien bis zum 21. einschließlich dem Kleinbändler vorzuliegen. Es dürfen sich Inhaber von A- und B-Kinderkarren und von Krankenkarren über 4 Liter, welche mit A gekennzeichnet sind, nur in den durch ein Plakat gekennzeichneten A- und B-Milchgeschäften, Inhaber der übrigen Vollmilchkarren und Vollmilchbezugscheine nur in den durch Aushängung kenntlich gemachten C-Milchgeschäften zum Bezug von Vollmilch anmelden.

Die Stadt gewährt den Kindern, welche A II-Milchkarren haben, je eine Pfunddose Malzextrakt, und zwar auf Grund von Bezugscheinen, die von den Vollkommissionen mit obenerwähnten

ten Milchkarren zusammen ausgegeben werden. Anlieferung der Bezugscheine hat in den Kinder- und Krankenlosterkaufstellen bis zum 15. zu erfolgen. Ausgabe des Malzextraktes erfolgt dann vom 22. bis 31. in denselben Geschäften, in denen die Anmeldebüchlein abgegeben worden sind. Preis einer Pfunddose 2,20 M. Vom 11. ab werden die A II-Milchkarren voll besetzt. Im übrigen verbleibt es bei der bisherigen Milchkarrenbelieferung.

Die Stadt gibt 2 Pfund Kefir auf Abschnitt 24 der Lebensmittelliste der Stadt Berlin für Jugendliche ab. Eine nochmalige allgemeine Verteilung an die Gesamtbevölkerung läßt sich nicht durchführen. Die Voranmeldung für den Bezug der 2 Pfund findet in den durch Aushängung eines Plakates kenntlich gemachten Geschäften am 10. und 11. statt.

Betriebsstörung bei den Vororts-Elektrozählwerken. Infolge einer Betriebsstörung bei den Vororts-Elektrozählwerken waren verschiedene Teile Groß-Berlins in der gestrigen Nacht in Finsternis gehüllt. Die zum großen Teil mit elektrischem Licht versehenen Wohnungen blieben dunkel, ebenso die Strahlgänge, die auf Bogenlampen eingerichtet sind. Versuche, sich bei der in Stoglich gelegenen Zentrale der Werke über die Ursache dieser peinlichen Erscheinung telefonisch zu erkundigen, blieben erfolglos, da auch in der Fernsprechanleitung eine Störung eingetreten war. Nach etwa einständiger Pause — die Störung hatte um 9 Uhr abends eingesetzt — begann ein Teil der Lichter wieder trübe zu brennen. Es handelte sich um einen Maschinendefekt.

Die weißen Binden der Sicherheitsmannschaft vom Polizeipräsidenten Berlin haben nach wie vor ihre Gültigkeit, bis Widerruf erfolgt. Alle anderen lautenden Mitteilungen von der Kommandantur sind nach Vereinbarung mit derselben aufgehoben.

Zum Festen der Soldatenräte der Kommandantur und Heimlehrender Krieger des Regiments Franz findet am 11. Dezember, abends 7 Uhr, im Kasino des Zoologischen Gartens ein Wohlthatigkeitsfest statt, bei dem der Komponist Jean Sildert, Ditta Stolzenberg, Lucy Kieselhausen und Otto Reuter mitwirken. Tanz schließt sich an.

Arbeiter-Samariterkolonne Groß-Berlin. Heute vormittags, 8 1/2 Uhr, treffen sich die Samariterngenossen, welche frei sind, zur Befestigung der Wachen Brandenburger Tor und Neue Wache (während des Einzugs der Truppen) Reichsforst 15, zur Verteilung.

Arbeiter-Samariter-Bund (Kolonne Groß-Berlin). Samariterngenossen, erkömmt vollständig am Dienstag, dem 10. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal Reichsforst 15, zur Fällung und Ausgabe der Taschen. Alle Taschen und Armbinden müssen in sauberem Zustande sein. Der nächste Lehrausgang findet am 18. Dezember im obigen Lokal statt. Gustav Dietrich, Vorsitzender.

Arbeiter-Wassersportverband Kreis I. Dienstag, abends 7 Uhr, Damenübungsstunde im Stadtpark Neufölln. Übung Wasserballspiel. Sitzung 8 Uhr bei Franke; Neuwahl der technischen Kommission.

Eine am 9. November verlorene Handschrift. Uns wird von der Akademie der Wissenschaften mitgeteilt: Bei der mit vielen Beschäftigten verbundenen Beschichtung und Durcharbeitung des Gebäudes der Akademie der Wissenschaften am 10. November sind aus dem Amtszimmer des Professors von Waldener-Dorff eine zur Drucklegung bestimmte Handschrift mit etwa 40 dazugehörigen Zeichnungen und weitere 12-15 Abbildungen, die zu einer anderen Veröffentlichung gehören, fortgenommen worden. Die Handschrift ist die Arbeit eines holländischen Autors Doktor Boerdeman und betrifft den Bau und die Entwicklung des Replikengebisses. Sie befand sich auf dem Schreibtisch des genannten Amtszimmers und füllte 77 Folioseiten weißen Papiers. Die in Vertiefung gerasteten anderen Abbildungen sind 12-15 künstlerisch schön ausgeführte Figuren vom Schädel und Gehirn zweier Nitrogenhaken und gehören zu einer Arbeit des Professors von Waldener-Dorff. Sie in den Abhandlungen der Akademie demnächst veröffentlicht werden sollte. Sie lagen in der Schublade des Schreibtisches nebst vielen handschriftlichen Notizen zu dieser Arbeit. Alle diese Papiere waren durcheinandergerührt; ob sie noch sämtlich vorhanden sind, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Abbildungen aber fehlen. Der Verlust der genannten Gegenstände wäre ein sehr schwerer und beklagenswerter. Sollten sie noch irgendwo vorhanden sein, so wird dringend gebeten, sie an den Vorkämpfer des Akademiegebäudes abzugeben oder einzusenden. Auch etwa noch vorhandene Teilstücke hätten ihren Wert. Gegebenenfalls wird eine entsprechende Belohnung zugesichert.

Preis. Die Gemeindevertretung am Freitag tagte gemeinsam mit dem A- und S-Rat. Man beschloß die Einrichtung einer Erwerbslosenunterstützung, erledigte die Vorarbeiten für die am Dienstag beginnende Rentenprüfung, bewilligte die Mittel für einen vom A- und S-Rat vorgeschlagenen Sicherheitsdienst (Wärterwehr), die einmalige Feuerungszulage für die Arbeiter und Beamten der Amt- und Gemeindeverwaltung sowie die Errichtung einer Gemeindefeuerwehr. Nach einer auf Wunsch des A- und S-Rates eingetretenen Pause erklärte Görtner namens des A- und

S-Rates, „mit Einverständnis des A- und S-Rates werden in Zukunft Gemeindevertretungen nicht stattfinden“. Die Erklärung sowie die Begründung derselben führte zu einer längeren Debatte, in welcher der Gemeindevertreter Schröder (H. S.) ausführte, „er müsse die Begründung, soweit sie sage, es sei unangebracht, daß die Gemeindevertretung keinen Einfluß auf die Geschicke der Gemeinde ausübe, als für die Gemeindevertreter beileidigend zurückweisen“. Die am Schluß der Sitzung nochmals aufgenommene Debatte führte zu einem Beschluß der Gemeindevertretung, bei den zuständigen Stellen Beschwerde zu erheben. Eine Anfrage, ob auch die Tätigkeit der Kommissionen mit der Erklärung Görtners getroffen werden sollen, beantwortete dieser dahin, daß diese weiter tagen sollten. Wenn aber hierzu keine Neigung bestände, würden sie von der Arbeiterkraft allein besetzt werden. Der Bürgermeister ersuchte die Kommissionen zur Weiterarbeit, da er bald eine Klärung erhoffe und im übrigen nur erklären könne, daß alle Organe der Gemeinde im Sinne und im Auftrage der neuen Regierungsgewalten ihre Tätigkeit ausüben.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Lichtenberg. Ohne Voranmeldung Abschnitt 74 200 Gramm Marmelade. Abschnitt 79 250 Gramm Marmelade (1 M. pro Pfund). Diese Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 14. Dezember. Auf den gelben Bezugsabschnitt 77, welcher bis Weihnachten Gültigkeit behält, je 1 Pfund Weihnachtskaffee. Auf Abschnitt 303 G. 3. G. R und S je 1 Päckchen Schokolade ab 16. 12. Gegen Voranmeldung auf Abschnitt 307 G. 3. G. R und S 1 Päckchen Vanillin-Zohnpulver (35 Pf.), nicht wie auf den Päckchen verzeichnet, 45 Pf.) Ferner auf Abschnitt 299 G. 3. G. R: Frische Milch- und Speise, Abschnitt 283 G. 3. G. R: 1/2 Pfund Nahrungsmittel.

Konowes. Je ein Pfund Knochen (Lebensmittelliste 22 601-22 609) heute 8-10 vormittags Soester. 41. — Freitag von 8-12 und 3-7 in den Verkaufsstellen der Gemeinde auf Ausweis Verkauf von Fettsäuren — 250 Gramm Kunsthonig (20 der Lebensmittelliste). Abgabe des Abschnitts am 9 und 10. bei den Kleinhändlern. Empfangnahme der Ware vom 13. bis 15.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Zehlendorf. Heute abend 8 Uhr findet im Dorferhof eine Mitgliederversammlung statt.

Lichtenberg. Zahlversammlungen finden Mittwoch, abends 8 Uhr, in folgenden Lokalen statt: Krüger, Croßener Str. 19, Gammann, Croßener Str. 25, Kufowski, Parkstr. 74. Tagesordnung: 1. Bericht von der Kreisversammlung. 2. Die gegenwärtige politische Lage. 3. Diskussion, Vereinsangelegenheiten. — Neue Mitglieder werden in den Versammlungen aufgenommen.

Lichtenberg. Die letzte Mitgliederversammlung unserer Parteigeneration in Kerns Festhallen nahm zunächst zwei Referate über die politische Umwälzung in Reich, Staat und Kommune entgegen. Die Versammlung war im wesentlichen mit den Darlegungen der Referenten einverstanden. Zum dritten Punkt der Tagesordnung betr. Stellungnahme zur Nationalversammlung betonte der Bezirksleiter Gen. Peterhansel, daß der Bezirk klar und unmissverständlich zum Ausdruck bringen müsse, wie er sich zur Nationalversammlung stelle. Es gelangte eine Entschließung einstimmig zur Annahme, in der betont wurde, daß die von der Regierung angelegte Nationalversammlung zur Durchführung kommen müsse. Es sei unendlich große Teile unseres Volkstums in bezug auf ihre Staatsbürgerrechte dauernd gemindert worden, weil die Entwicklung des Reichs dadurch gehemmt werde und starke Erbitterung die unausbleibliche Folge sei.

Konowes-Niederhörschhausen-Bez. Heute abend 7 Uhr findet im Lokal von Dautschmann eine öffentliche Versammlung statt, in der Genosse E. Winckel über das Thema Demokratie und Sozialismus spricht. Genossen, langt für Massenstudium!

Reinickendorf. Heute abend 7 Uhr findet in der „Kolonie“, Probingstr. 76/78, eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Genosse Heilmann über die Fragen: Demokratie oder Diktatur, Sozialismus oder Bolschewismus sprechen wird. Alle Parteigenossen und Genossinnen sowie „Vorwärts“-Leser sind besonders eingeladen.

Karlshorst (Ostbahn). Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 11. abends 8 Uhr, im Lokale von E. Anders, Bahnhofsstraße. Gäste sind willkommen, neue Mitglieder werden aufgenommen.

Karlshorst. Mittwoch, den 11. abends 7 1/2 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung bei Pöfer, Döbnerstr. 8. Alle „Vorwärts“-Leser sind freundlichst eingeladen.

Konowes. Donnerstag, den 12. abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Eichenbühlhotel, Eichenbühlstr. 11. Tagesordnung: 1. Unsere nächsten Aufgaben. Referent: Genosse Osmer. 2. Geschäftsbericht. 3. Verschiedenes. Anhänger und Freunde der Sozialdemokratischen Partei sowie Leser des „Vorwärts“ und der „Völkischer Zeitung“ sind hiermit eingeladen; auch werden neue Mitglieder aufgenommen.

Voransichtliches Wetter bis Mittwochnachts: ziemlich mild und zeitweise auflärend, jedoch vorherrschend trübe, sehr neblig, ohne erhebliche Niederschläge bei meist schwachen südwestlichen Winden.

Leipzigerstrasse Alexanderplatz Frankfurter Allee HERMANN Sonntag, den 15ten sind unsere Häuser von 1 Uhr ab geöffnet.

Glas — Porzellan — Steingut

Table with 4 columns listing various glass and porcelain items and their prices. Items include Tafelgeschirr, Milchöpfe, Obstteller, etc.

Wirtschafts-Artikel

Table with 4 columns listing various household and economic items and their prices. Items include Brotbacken, Brotbackmaschinen, Wirtschaftswagen, etc.

Wie Kaiser und Kronprinz den „Vorwärts“ unterdrücken wollten.

Das entzifferte Stenogramm.

Ein Leser schreibt uns: Ich war im zweiten Quartal d. J. im Großen Hauptquartier und vertrat kurze Zeit den Gerichtssekretär des Standgerichts.

In einem nicht näher interessierenden Diebstahlprozeß gegen mehrere Mannschaften hatte eine Hausdurchsuchung stattgefunden.

Bei einem Durchsuchen des Adjutanten des Kaisers, des Herrn Hauptmann Neues, hatte man einen Briefbogen mit „steno-graphischen Notizen“ gefunden. Auf diesem Briefbogen war ein Siegel eingedrückt, das kaiserliche Wappen mit folgender Umschrift darstellend: „Flügeladjutant des Kaisers und Königs“.

Wegen des Diebstahls an diesem Briefbogen wollte man seinen Besitzer zur Verantwortung ziehen. Die stenographischen Notizen hatte man sich nicht die Mühe gegeben zu entziffern; ich habe es getan. Es war die Abschrift eines Briefes des Flügeladjutanten Neues an den Generalfeldmarschall von Hindenburg. Sein Inhalt dürfte lebhaft interessieren; auch geht noch. Er lautet wie folgt:

„Flügeladjutant S. M. des Kaisers,
Kabinettpost. Berlin G. 2.

Berlin, 2. Januar 1918.

An Generalfeldmarschall von Hindenburg, Dringend!
S. M. Majestät haben die Uebermittlung folgenden Steno-gramms S. M. Hoheit des Kronprinzen an Euer Exzellenz befohlen:

„Ich bitte Dich, die drei Zeitungen: „Staatsanwalter Zeitung“, „Berliner Tageblatt“ und „Vorwärts“ an der Westfront verbieten zu lassen. Das Unheil, welches diese drei Blätter während der letzten Monate in den Köpfen unserer Mannschaften angerichtet haben, ist bedauerlich; für und Führer ist es nicht gleichgültig, in welcher Stimmung Offiziere und Mannschaften in große Entscheidungsläufe eintreten.“

Su meiner Ferne habe ich gesehen, daß in Berlin jetzt durch-gegriffen wird.

Mit den herzlichsten Grüßen
Dein getreuer Sohn

Wilhelm.“

Auf allerhöchstem Befehl: Neues.“

Der jüngst von uns veröffentlichte Erlaß des General Eichhorn wollte der linksstehenden Presse wenigstens noch die gleiche Zahl von Exemplaren einräumen wie der rechtsstehenden — obwohl jene viel stärker im Speere begehrt wurde. Die beiden Wilhelm aber wollten uns gleich ganz verbieten. Es freut uns, daß diesen beiden Herrn gegenüber „fest durchgegriffen“ worden ist.

Bolschewiki und Unabhängige.

Barth und Haase gegen Joffe.

In einem Funkgespräch an Haase bittet der frühere russische Gesandte in Berlin, Herr Joffe, um die ausdrückliche Feststellung, daß die von ihm nach Deutschland eingeführten revolutionären Propagandaschriften hier durch Vermittlung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei verbreitet worden seien. Ferner legt er Wert auf die Feststellung, daß die kürzlich durch W. B. angegebenen Zahlen über den Ankauf von Waffen durch die Mitglieder der russischen Gesandtschaft sich nur auf die zur Ausführung nach Rußland bestimmten Anschaffungen beziehen. „Die Zahl der angekauften und dem jetzigen Minister Barth übergebenen Waffen ist“, erklärt Joffe, „viel höher. Auch entspricht die ungefähre Gesamtsumme der Gelder nicht den Tatsachen. Herr Barth hat seinerzeit zum Zwecke der Beschaffung von Waffen nicht 105 000 M. übergeben worden, sondern mehrere hunderttausend Mark. Indem ich das feststellen möchte, rühme ich mich, durch diese meine Tätigkeit, die im Einverständnis mit den unabhängigen Ministern Haase, Barth und anderen geschah, auch für meine Verlon zum Siege der deutschen Revolution nach Kräften mitgewirkt zu haben.“

Hierzu geben die von Joffe genannten Führer der Unabhängigen folgende Erklärungen ab:

In einem Funkgespräch des Genossen Joffe wird erklärt, daß ich von ihm Geld, Waffen und Munition für revolutionäre Zwecke erhalten habe. Ich erkläre hierzu, daß ich niemals weder von ihm, noch einem anderen russischen Genossen Geld oder Waffen erhalten habe. Durch meine Hände gingen zur Vorbereitung und Propaganda der Revolution mehrere hunderttausend Mark, die ich lediglich von deutschen Genossen erhielt. Ich habe den Genossen Joffe nur einmal, etwa 14 Tage vor der Revolution, gesehen und gesprochen, nachdem ich bereits den größten Teil der Waffen angekauft hatte. Ferner erkläre ich, daß ich von der Waffenbeschaffung überhaupt der Parteileitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, insbesondere Haase, erst Mitteilung machte, als ich die Waffen besah, sie also vor vollendete Tatsachen stellte.

Zu dem Funkgespräch Joffes erkläre ich folgendes: Ich habe selber keine Kenntnis davon, daß die Vertretung der Sowjetregierung in Deutschland Waffen, die zur Ausführung nach Rußland bestimmt waren, gekauft hat. Mein Kollege Barth hat, wie mir bekannt ist, für den erwarteten Moment des Ausbruchs der Revolution Waffen für das deutsche Proletariat besorgt. Von dieser Tatsache hat er mir erst, nachdem er bereits im Besitz der Waffen war, Mitteilung gemacht. Jemandem Verheimlichung oder irgendein Gespräch zwischen Joffe und mir oder zwischen ihm und anderen Mitgliedern der Parteileitung über Waffenbeschaffung hat nicht stattgefunden. Ich bin nicht einmal auf die Vermutung gekommen, daß Joffe für Waffenbeschaffung irgendwie tätig gewesen ist. Ich habe vielmehr angenommen, daß einige wohlhabende Parteigenossen meinem Kollegen Barth Geld für diesen Zweck zur Verfügung gestellt haben. Die Parteileitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei hat nur ihre eigenen Propagandaschriften verbreitet, nicht jedoch die Verbreitung anderer Propagandaschriften vermittelt.

Der Sicherheitsdienst des Berliner Volkspräsidiums, von böswilliger Seite sind Plakate angeschlagen worden, wodurch die weißen Bänder des Berliner Sicherheitsdienstes von heute ab ungültig und die Mannschaften zu entlassen seien. Mitglieder der republikanischen Soldatenwehr und Zivilisten haben deshalb am gestrigen Nachmittag den Sicherheitsmannschaften die weißen Bänder abgerissen und die Leute mißhandelt. Das ganze Unternehmen geht aus dem Nichts aus, Unruhen und Verwirrung zu stiften. Das Volkspräsidium macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die weißen Bänder bis auf weiteres gültig bleiben. Angriffe auf Sicherheitsmannschaften mit weißen Bändern sind entschieden zu rüdgzuweisen.

Deutschlands Finanzlage und Steuerpolitik.

Eine Rede des Staatssekretärs Schiffer.

Auf Einladung des deutschen Industrie- und Handelstages hielt der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Schiffer, gestern abend in dem Festsaal der Handelskammer zu Berlin vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über das Thema: „Deutschlands Finanzlage und Steuerpolitik“.

Die erste Frage, sagte der Redner, ist: Wie ist unsere Finanzlage? Die Antwort darauf kann nur lauten: Unüberschaubar! Immer wieder ist im Reichsschatzamt versucht worden, einen Ueberblick über den Steuerbedarf des Reiches zu gewinnen. Wenn der Krieg im Herbst zu Ende gegangen wäre, so hätte man zuletzt im Frühjahr berechnet, würde der Steuerbedarf des Reiches sich auf 4 Milliarden Mark, der der Einzelstaaten und Gemeinden auf 6 Milliarden Mark belaufen, zusammen also

10 Milliarden Mark jährlich,

was einem Mehrbedarf von 14 Milliarden Mark gegenüber der Friedenszeit entspräche hätte, wovon 12 Milliarden auf das Reich und 2 Milliarden auf die Einzelstaaten und Kommunen entfielen. Diese ganze Berechnung ist indes durch die Ereignisse in Scherben geschlagen worden. Neue Momente sind jetzt zu berücksichtigen. In erster Reihe die Forderungen, die die Feinde stellen werden, dem Umfang und der Art nach. Wir kennen diese Forderungen nicht, ebenso wenig wissen wir etwas Genügendes, was aber gleichfalls zu berücksichtigen ist, über den Umfang, den das Reich in Zukunft durch eventuelle Abtretung und eventuellen Zuwachs haben wird. Alles ist unsicher; sicher ist nur der Ruin, wenn es so weitergeht, wie es jetzt getrieben wird.

Wenn das Wirtschaftslieben zerfallen wird, ist naturgemäß auch der Ausbau des Steuerwesens eine Unmöglichkeit. Wo nichts ist, hat nicht nur der Kaiser, sondern auch die Republik ihr Recht verloren.

Wenn wir unser Land betrachten, so ist es doch eigentlich eher ein an Naturschätzen armes als reiches Wirtschaftsgebiet. Wir vergeblich Gelder durch unsachgemäße Staatswirtschaft, und wenn auch nicht etwa die 800 Millionen Mark, von denen in der letzten Zeit soviel die Rede war, in die Taschen der zahlreichen neuen Regierungsglieder geflossen sind, so ist doch tatsächlich sehr viel Geld verausgabt worden, das selbst unter Berücksichtigung der anormalen Verhältnisse nicht hätte verausgabt zu werden brauchen. Die Arbeit vermag und damit vermag auch der Kredit im In- und Ausland. Sehr hoch stand früher das Ansehen des deutschen Wirtschaftslebens und damit sein Kredit. Es ist tief traurig, wenn man jetzt hört, daß Bankkredit gekündigt, deutsche Wechsel zurückgewiesen werden. Wir müssen Ruhe und Ordnung, Recht und Gesetz schaffen, nicht bloß aus politischen, sondern auch aus finanziellen Gründen. (Beifällige Zustimmung.)

Erwünscht wäre, wenn man dem Wirtschaftsleben sehr bald mitteilen könnte, was für Steuern im einzelnen kommen werden; denn ich habe das Gefühl, daß Deutschlands Volkswirtschaft über jede Steuer hinwegkommt, wenn man nur erst ihren Umfang und ihre Art kennt. Es ist indes nicht möglich, schon jetzt Steuergesetze zu erlassen. Ausnahmen sind allerdings möglich. Ein neues Kriegsteuerngesetz wird, insbesondere unter rückwärtender Kraft vom Jahre 1914 ab,

die großen Kriegsgewinne erlaßt erlassen, die kleineren Ersparnisse hingegen nach Möglichkeit schonen.

Neben der Kriegsteuer wird eine Vermögensabgabe kommen, die sich nicht nur nach der Verschiedenheit der Objekte (ob bares Geld, ob Wertpapiere, ob Grundbesitz, ob Fabrikanlagen) richtet, sondern auch nach der Verschiedenheit der Subjekte (Alter, Arbeits-

fähigkeit). Die Vermögensabgabe soll in Raten erhoben werden, und man kann vielleicht daran denken, der Vermögensabgabe teilweise die Gestalt einer Zwangsanleihe zu geben, so daß der Steuerpflichtige für spätere Zeiten mit einem Rückgang der Abgabe und eines Teiles der Abgaben rechnen kann. Bei der Steuerzahlung wird die Kriegsanleihe eine größere Rolle spielen als bisher. Es wird möglicherweise bei der Vermögensabgabe die Zahlung in Kriegsanleihe zur Pflicht gemacht werden.

Als weitere direkte Steuern erwähnte der Redner eine Anpassung der Besitzsteuer an die Vermögensabgabe, einen Ausbau der Einkommen- und Erbschaftsteuer, wobei schließlich die Besteuerung der hohen Einkommen dem Reich vorbehalten und deshalb

eine eigene Reichseinkommensteuer

geschaffen werden müsse. Sodann wird an eine Betriebssteuer gedacht, die gleichsam an der Quelle hohe Erträge gewerblicher Unternehmungen abfallen solle, an eine Kapitalrentensteuer, wie sie in einigen Bundesstaaten bereits erhoben wird, an einen Ausbau der Grunderwerbsteuer, die auf Abkömmlinge ausgedehnt ist und bei deren Höhe auch berücksichtigt werden soll, in welchen Vermögensverhältnissen sich der Erbe befindet. Ein reicher Erbe soll den ihm durch Erbschaft zufallenden Zuwachs an Vermögen höher besteuern als jemand, der bisher ohne Vermögen war.

In indirekten Steuern nannte der Staatssekretär als neuerlich zu erfassendes Objekt in erster Reihe den Tabak, und zwar wolle man die Zigarettensteuer, die jetzt von einem Höchstpreis für Zigaretten im Betrage von 7 Pf. für die Zigarette aus-geht (obwohl in Wirklichkeit der Preis der Zigaretten höher ist) entsprechend abändern.

Die Zuckersteuer werde erhöht werden müssen, im Grundstücksverkehr werde an die Stelle der jetzigen vielfachen Besteuerung eine freilich mit einer Erhöhung verknüpfte Vereinfachung zu treten haben. Vor allem aber werde die Umsatzsteuer ein wichtiges Steuerobjekt bieten, und zwar ist hier auch daran gedacht, die Besteuerung von Luxusgegenständen und ähnlichen Gegenständen zu erweitern.

Alle Steuern, so groß ihre Hilfe auch ist, werden freilich nicht ausreichen, um dem Reiche die Tragung der Lasten zu ermöglichen. Vielmehr wird eine

unmittelbare Beteiligung des Reichs am Wirtschaftsleben

notwendig sein. Die Regierung hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß die Sozialisierung nur schrittweise durchgeführt werden soll, daß nicht an Experimente gedacht wird und individuell geprüft werden wird, ob die in Frage kommenden Projekte reif sind oder nicht. Ausgeschlossen ist ferner eine Konfiskation ohne Entschädigung. Als Monopole kommen vielleicht das Versicherungswesen, Wasserkräfte, Teile der elektrischen Versorgung usw. in Betracht. Die Sozialisierung braucht aber nicht immer in der Schaffung von Monopolen zu bestehen, man kann an Beteiligungen des Staates denken, also an die gemeinschaftswirtschaftliche Unternehmung, an die Bildung von Syndikaten und Kartellen, wobei der sich hierbei aus der Verbilligung der Produktion ergebende Sondergewinn dem Reiche zufallen könnte.

Der Staatssekretär wies darauf hin, daß wir uns nur bereit erklärt hätten, Frieden im Sinne der Wilsonschen Friedensvorschlüge zu schließen, und er betonte weiter, daß es im eigenen Interesse der Feinde liege, und nicht zu verzweifeln; denn ein Soldat könne nur einmal sterben, ein Mann aber immer wieder neu zu entstehen. Nach dem Siegesrausch werden auch unsere Feinde zu der Einsicht kommen, daß der Sieg auch dem Sieger Pflichten auferlegt.

Auer über seine Absetzung.

Der Brownin als Ersatz für Parlamentärwehrl!

Unter der Ueberschrift „Meine Abdankung“ berichtet Genosse Auer in der „Münchener Post“ über den Gemaltakt, den die Spartakuskorona gegen ihn verübte, u. a. folgendes:

München, 7. Dezember.

Heute morgen kurz nach Mitternacht kamen 300 bis 400 bewaffnete junge Soldaten und einige Zivilisten vor meine Wohnung. Nach Prüfen, Jodeln, Schreien und großen Beschimpfungen wurde von einem Redner vor der Straße aus an mich die Aufforderung gerichtet, daß ich als Minister des Innern zurückzutreten habe. Bald darauf wurde an meiner Wohnungstüre geklopft und Einlaß gefordert, widrigenfalls gewaltsam geöffnet werde. Als ich öffnete, wurden mir Gewehr- und Revolverkäufe vorgehalten. Die Bewaffneten forderten meinen sofortigen Rücktritt. Ich verlangte, daß die Gewehre abgenommen und die Brownings eingestekt werden, was auch sofort geschah. Es wurde ungesittlich verlangt, daß ich als Minister abzutreten habe. Darauf schrieb ich sinngemäß folgende Erklärung nieder:

„Am 7. Dezember 1918 nachts 12.15 Uhr bin ich von ungefähr 300 bewaffneten Männern in meiner Wohnung überfallen und gezwungen worden, das Ministeramt niederzulegen. Der Gewalt weisend, erkläre ich hiermit, daß ich das Amt als Minister des Innern niederlege.“

München, 7. Dezember 1918. O. Auer.“

Ein Teil der jungen Soldaten, unter denen sich Leute der Landtagswache befanden, benahm sich bei der Besprechung anständig. Einige entschuldigten sich, während ein anderer Teil der Soldaten und einige Zivilisten — einer erklärte, im Namen des Arbeiterrats anwesend zu sein — böse schimpften. Als ich meine schriftliche Erklärung abgegeben hatte, wurde verlangt, daß ich die gleiche Erklärung vom Fenster aus auch mündlich abgebe. Nach längerem Streiten zogen die Demonstranten unter Mithahme einiger Gegenstände und nach Durchsüßung meiner Arbeiten im Arbeitszimmer ab.

Ja, Bauer, das ist ganz was anderes!

Die „Freiheit“, das Organ der Berliner Unabhängigen, schreibt über die Abendenrede im Abgeordnetenhause folgendes:

Wer, wie die Mehrheitssozialisten, jetzt die Dinge so darstellen will, als habe es sich um einen Dummensinnigenreiß einiger untreuer Vurschen gehandelt, der ist sich der schweren Verantwortung für die Sicherung der Revolution nicht bewußt.

So zu lesen auf Seite 2 der Montagmorgen-Ausgabe. Auf Seite 3 derselben Ausgabe wird dagegen das gewalttätige Vorgehen der Münchener Spartakisten gegen den Minister Auer folgendermaßen charakterisiert:

Es handelt sich bei dem ganzen Vorgehen um einen Dummensinnigenreiß, wie er bei Umwälzungen, wie wir sie jetzt erleben, leicht vorkommen kann.

Die „Freiheit“ sollte doch ihre intimen Freunde von der Spartakusgruppe nicht so sehr beschimpfen, daß sie sie für noch dümmere Jungen erklärt als den irreführenden Herrn Marxen und Kawjanten.

Sozialpolitik im Friedensvertrage.

Eine regelmäßige internationale Arbeiterschuhkonferenz.

Die „Humanität“ teilt mit, daß die Arbeitskommission über die internationale Arbeiterschuhgesetzgebung im Friedensvertrage sich zu folgenden Vorschlägen an die Friedenskonferenz entschlossen hat:

A) Proklamation des Willens der Vertragsmächte, durch eine internationale Arbeiterschuhgesetzgebung zu verwirklichen: Menschliche Arbeitsbedingungen durch Schutz des allgemeinen und gewerblichen Unterrichts der Kinder, der Mutterschaft, des Familienlebens, des sozialen Lebens, der physischen und moralischen Gesundheit und durch Entwicklung der Bevölkerung.

Besonders spricht sich der Friedensvertrag aus:

1. Für die Reformen, die die Konferenz von Bern im Jahre 1913 angenommen hat: Unterdrückung der Nachtarbeit der jungen Industriearbeiter, die Festsetzung des Sechshunderttages für die Frauen und für die jungen in der Industrie beschäftigten Arbeiter.

2. Die unter B vorgezeichnete internationale Arbeiterschuhkonferenz prüft folgende Reformen: Verbot der Lohnarbeit für Kinder unter 14 Jahren, Beschränkung des Arbeitstages für Erwachsene, sofortige Einführung des Achtstundentages in den Tag und Nacht arbeitenden Fabriken und in den Bergwerken, in jeder Woche eine Ruhepause von einunddreißig Stunden, Organisation und Wegensfähigkeit der Krankenversicherung, Invaliden- und Altersversicherung, der Arbeitslosenversicherung und der Arbeiterschuhgesetzgebung. Gleichheit des Lohnes und der Arbeitsbedingungen zwischen ausländischen und inländischen Arbeitern.

B) Einrichtung einer periodischen internationalen Arbeiterschuhkonferenz zwischen den Vertragsmächten, zu der die Staaten, die den Vertrag nicht unterzeichnet haben, Zutritt haben und die Delegierte der Arbeiter- und Unternehmerorganisationen umschließt.

Der Zweck dieser Konferenz soll sein, durch fortschreitende Verträge die internationale Arbeiterschuhgesetzgebung zu entwickeln. Sie hat aus sich heraus eine Kommission oder einen Schiedsgerichtshof zu bilden, vor dem alle sich erhebenden Streitigkeiten zwischen den Vertragsstaaten über die Anwendung des Abkommens zu bringen sind. Der Tag des Zusammentritts dieser internationalen Konferenz ist durch den Friedensvertrag zu bestimmen und muß spätestens innerhalb von sechs Monaten nach seiner Unterzeichnung bestimmt sein. In dieser ersten Sitzung der Konferenz sind die unter A 2 erwähnten Reformen zu prüfen und die Organisation und Arbeitsweise in jedem der Vertragsstaaten durch eine Arbeitsinspektion zu sichern. Es wird ein internationales Arbeitsbureau geschaffen, dessen Budget von den Vertragsmächten und den beigetretenen Staaten getragen wird. Dieses Bureau hat sich vor allem mit der Statistik, mit sozialen und technischen Erhebungen und mit dem Vergleich der Berichte der nationalen Arbeitsinspektionen zu beschäftigen.

Gewerkschaftsbewegung

Zur Verordnung betreffend Arbeitsverdienst bei Ver- färgung der Arbeitszeit der Groß-Berliner Metall- industrie.

Das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung er-
sucht um die Veröffentlichung folgender Berücksichtigung:
In dem auch zur Weitergabe an die Presse verwendeten Text
dieser Verordnung ist irrtümlicherweise im ersten Satz des § 1 ein
Wort ausgelassen worden. Dieser Satz muß lauten:
„Soweit für das Gebiet des Bezirksverbandes Groß-Berlin in
der Metallindustrie seit dem 2. Dezember 1918 eine Verkürzung
der Arbeitszeit von 8 bis auf 4 Stunden unbedingt geboten
ist usw.“
Die Vorschriften der Verordnung gelten also auch dann, wenn
die Arbeitszeit um weniger als 4 Stunden gekürzt wird.

Die Erneuerung des Tarifvertrages der Tapezierer.

Die Tapezierer hatten ihre Verhandlung beauftragt, mit
den Unternehmern gegen die Erneuerung des Tarifvertrags zu unter-
handeln. Das Ergebnis wurde in einer Versammlung am Mon-
tag mitgeteilt. Danach sind die Forderungen der Organisation fast
resolvo anerkannt worden. Der geforderte Lohnzuschlag von 20 Pf.
pro Stunde, rückwirkend ab 15. November, ist zugesprochen. Eine
weitere Lohnerhöhung um 10 Pf. soll ab 15. Februar gewährt
werden. Näheres erhalten 10 bzw. 5 Pf. Aufbesserung. Der
Rufschlag wird auch für Arbeiter mitteilt. Die Arbeitszeit ist auf
täglich 8 Stunden festgesetzt, doch wird in Rücksicht auf die her-
schende Arbeitslosigkeit vorläufig täglich nur 5 Stunden gearbeitet
werden. Da eine gesetzliche Regelung zu erwarten ist, hat die
Frage der Entschädigung für die ausfallende Arbeitszeit keine Ent-
scheidung gefunden. Künftig darf nur Arbeit durch den vorläufigen
höchsten Nachweis vermittelt werden. Diese Ergänzungen haben
mit dem im übrigen unverändert bleibenden Tarifvertrag bis zum
15. Mai 1919 Geltung.

An der Aussprache spielte auch die Abschaffung der Affor-
dation und die Befreiung des Zwischenmeisterwesens eine be-
trächtliche Rolle. Von einem Redner wurde verlangt: Arbeitsan-
gebote dürfen nicht mehr durch Zeitungsanzeigen erfolgen.

Die Tarifvereinbarungen wurden gegen eine Stimme gut-
geheißen; die Abschaffung der Affordation mit Arbeitsbeschäftigung.
Ein Antrag, die Frage des Inkursionsverbots für Arbeitsuchende und
Arbeitsverabredende der Berliner Gewerkschaftskommission zur all-
gemeinen grundlegenden Regelung zu überweisen, wurde mit
großer Mehrheit angenommen.

Zum Mittel der Hauptverwaltung wurde an Stelle des ver-
storbenen Dr. Schulz gewählt.

Alle bei der Deutschen Militärmission in der Türkei beschäftigt
gewesenen Arbeiter, die vor Ausscheidung des Deutschen Reichs
entlassen worden sind: Donnerstag, den 12. d. M., abends
6 Uhr, im Lokal von Schröder, Alie Schönhauser Str. 23/24;
Versammlung.

Ein „Bund der preussischen Gerichtsdassessoren“. Die Zahl der
preussischen Gerichtsdassessoren beträgt zurzeit rund 4000. Mit ge-
ringem Ausnahmungen müssen diese voraussichtlich unangenehm tätig
sein, zum Teil mit einem Dienstalter über 10 und einem Lebens-
alter von über 40 Jahren. Zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen

Lage haben sich daher die Assessoren des Oberlandesgerichtsbezirks
Frankfurt a. M. zu einem Verein zusammengeschlossen, der die so-
fachliche Gründung eines alle preussischen Oberlandesgerichtsbezirke
umfassenden Verbandes erstrebt.

Unter revolutionärem Zeitalter weckt den Gedanken der Organi-
sation in Kreisen, die noch vor kurzem das Ansehen, sich zur Ver-
besserung ihrer wirtschaftlichen Lage zusammenschließen, weit von
sich gewiesen hätten.

Eine öffentliche Versammlung der Fleischergehilfen, Engros-
schlächter, Darmfleischler sowie der in den Konjunkturfabriken be-
schäftigten Personen findet am Mittwoch, abends 7 Uhr, im „Rosen-
thaler Hof“, Rosenthaler Str. 11, statt, in der die Vornahme der
Wahlen zum Arbeiterrat erfolgen soll.

Zentralverband der Fleischer.

Parteinachrichten.

Lösung der Zeitungsfrage in Bremen.

Für die in Bremen vorhandenen drei Parteiverrichtungen, die
linksradikalen Kommunisten, die Unabhängigen und die Mehrheits-
sozialisten ist jetzt die Zeitungsfrage gelöst. Wie wir unserem
Parteiblatt, der „Bremser Bürgerzeitung“, entnehmen, haben sich
die bisher gemeinsam handelnden Unabhängigen und Linksradikalen
jetzt in der Zeitungsfrage getrennt. Seit voriger Woche geben die
Linksradikalen ihr eigenes Organ, den „Kommunist“, heraus. Am
Mittwoch war eine Kommission der Unabhängigen bei der Ge-
schäftsleitung der „Bremser Bürgerzeitung“, um wegen eines Druck-
auftrages betreffend die Herausgabe einer unabhängigen Tages-
zeitung zu verhandeln. Die Geschäftsleitung erklärte sich zum
Druck bereit, fertigte eine Kostenrechnung an und stellte Räume
für die Redaktion und Expedition zur Verfügung.

Somit ist die Zeitungsfrage für die drei Parteiverrichtungen in
Bremen entschieden: die Linksradikalen haben ihr Organ („Der
Kommunist“), dazu ihr wissenschaftliches Organ, die „Arbeiter-
wohlfahrt“. Die Unabhängigen geben ein eigenes Blatt heraus und die
Mehrheitssozialisten, die Anhänger der Sozialdemokratischen
Partei Deutschlands, behalten die „Bremser Bürgerzeitung“.

Industrie und Handel.

Die Börse war am Montag recht fest, und zwar sowohl am
Markt der fortlaufend notierten Werte, wie am Kassamarkt. Die
Kursrückgänge waren zum Teil sehr groß, ja sogar sprunghaft.
Rückgang so gut war der Umlagemarkt, wo Kriegsanleihen etwas
schwächer tendierten.

Die Zigarrenpreise.

Ueber dieses jetzt so vielbesprochene Thema bringt die „Süd-
deutsche Tabakzeitung“ einen ausführlichen Bericht, dem wir fol-
gendes entnehmen: Bisher waren 75 Proz. der gesamten Produktion
für Heereslieferungen beschlagnahmt, und zwar wurden neun
Reihentel in Sorten zum Fabrikpreis bis zu 120 M. pro 1000 Stück
geliefert werden. Die Beschlagnahme ist für den Monat November
aufgehoben worden, aber für die folgenden Monate wurde die Ein-
forderung der Heeresverpflichtigen Mengen ausbleiben noch vor-
behalten. Die für November erfolgte Freigabe achtanteils den Fab-
riken, die für das Heer bereit gestellten Zigarren, also Sorten zum
Fabrikpreis von 15—20 Pf. ihren Händlern abzugeben zu überlassen;
hierdurch findet das neuerliche Angebot dieser Preislagen im Klein-

handel seine Erklärung, wobei aber zu bemerken ist, daß diese Sorten
fast ausschließlich aus inländischem Tabak angefertigt sind. Die
veränderte Lage hat aber das Gute, daß die Auswüchse des auch
in Zigarren auszubrotenden Seitenhandels beseitigt werden. Troz-
dem muß zum Bedauern des Tabakgewerbes noch auf längere Zeit
mit hohen Zigarrenpreisen gerechnet werden, da es noch mehrere
Monate dauern wird, bis auch nur geringe Mengen Tabak aus den
überseeischen Produktionsländern nach Deutschland kommen. Dieser
geringen Einfuhr steht eine enorme Nachfrage in ganz Europa
gegenüber, so daß für uns namentlich auch bei dem schlechten Stand
der deutschen Währung noch auf längere Zeit hohe Zigarrenpreise er-
wartet werden müssen; dazu kommt die gewaltige Steigerung der
Löhne und Löhnen bei infolge der Konjunkturerholung sehr einge-
schränktem Umlauf. Andererseits hat schon vor einiger Zeit der
„Deutsche Tabakverein“ in der Tagespresse erklärt, daß Zigarren
in normaler Größe im Preise von mehr als 100 M. pro 1000 Stück,
also 80 Pf. Ladenpreis, in das Reich der Phantasie gehören, und er
hat den Rauchern den viel zu wenig befolagten Rat
gegeben, unberechtigte Preisforderungen sofort
den Behörden zur Anzeige zu bringen.

Soziales.

Lohnzahlung bei Streiks.

Beim Aussehen einer Arbeitergruppe infolge Streiks einer
anderen Arbeitergruppe ist der Unternehmer verpflichtet, den Lohn
zu zahlen. (Spruch des Einigungsamtes des Gewerbegerichts Ber-
lin vom 18. November.)

Dem Urteil lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die Ma-
schinenführer der Firma Kanoli stellten, obwohl in einem Tarif-
verhältnis stehend, Forderungen. Als diese nicht bewilligt wurden,
wurde weniger geleistet resp. die Arbeit ganz eingestellt. Durch
diesen Vorgang hatten die Arbeiterinnen, mehrere Hundert, keine Be-
schäftigung, sie mußten demzufolge die Arbeit aufsuchen. Lohn für
diese Zeit wurde ihnen nicht gezahlt. Entsprechend den Verein-
barungen wurde das Einigungsamt des Gewerbegerichts angerufen,
daß die Firma zur Zahlung verurteilt. Das Einigungsamt stützte
sich dabei auf die §§ 292 und 615 des Bürgerlichen Gesetzbuchs,
nach welchen der Gläubiger in Verzug kommt, wenn er die ihm an-
gebotene Leistung nicht annimmt, und der Dienstverpflichtete berech-
tigt ist, die vereinbarte Vergütung (Lohn) zu verlangen. Der Ein-
reude auf Grund § 323 B.G.B. wurde nicht stattgegeben. Auf Grund
dieses Paragraphen wird der eine Teil der Vertragsschließenden von
der Leistung befreit, wenn er an der Erfüllung des Vertrages durch
einen Grund, den er nicht zu vertreten hat, verhindert wird. Das
Einigungsamt nahm an, daß die Firma den Schaden durch die Er-
füllung der Forderungen der Maschinenführer hätte zunächst ab-
wenden können, wobei es ihr dann freistand, die in den tariflicher
Vereinbarungen vorsehende Schlichtungskommission anzurufen.
Dieser Spruch steht in Uebereinstimmung mit einer ganz-
zähligen Entscheidung des Gewerbegerichts.

Deutsche Wohnungsbauer. Die dieser Tage geplante Tagung
der Vereinigung der deutschen Wohnungsbauer konnte der Ver-
kehrsverhältnisse halber nicht stattfinden; sie ist auf unbestimmte Zeit
hinausgeschoben.

Verantwortlich für Politik: Erich Kautner, Berlin; für den literarischen Teil der
Blätter: Alfred Scholz, Berlin; für Anzeigen: Theodor Blase, Berlin; Berlin
Verlags-Verlag G. m. b. H., Berlin; Druck: Hermanns-Verlagsdruckerei und
Verlagsanstalt Paul Einar u. Co. in Berlin, Lindenstraße 2,
Hierauf 1 Blatt.

A. WERTHEIM Großer Verkauf von Spielwaren

- Rollwagen 3 Größen M. 5.00 8.50 12.75
- Geschirre Pferde 3 Größen M. 2.10 3.50 6.00
- Pferdeställe in gut. Ausf. M. 13.00 18.75 21.00
- Kaufmannsläden 5.50 8.50 15.00 22.00
- Schachtellüllungen 1.75 2.10 3.25 4.00 5.25
- Puppenmöbel im Karton M. 2.60 3.75 7.75

- Puppensportwagen farbig lackiert M. 7.50
- Rodelschlitten M. 15.00 19.00
- Klaviers Eichenholz M. 4.00 8.25
- Automobile mit Uhrwerk, fein lackiert M. 2.90 4.75 6.75
- Holz-Eisenbahnen farbig lackiert, 4 Größen, M. 7.00 8.50 11.00 17.00
- Kinemaograph M. 8.75

- Waltershäuser Gelenkpuppen Gr 63 cm 70 cm M. 14.75 19.50
- Babies Größe 25 cm 31 cm 45 cm M. 3.- 4.50 10.50
- Babies mit Zelluloid-Kopf 36 cm 7.00
- Puppenkoffer M. 3.75 4.50 6.25

- Neu eingetroffen:
- Richters Anker Steinbaukasten in allen Größen
- Reiches Lager in Metallbaukasten: Meccano
- Metallo Trigon u. Stabil-
- Holzbaukasten M. 1.10 1.90 2.50 3.7
- Bilderbaukasten ... 60 Pf. 1.25 2.5
- Pyramidenbaukasten M. 1.10 1.35 1.7
- Ornament- u. Beschäftigungsspiele, Werk-
zeug- u. Laubstücken in großer Auswahl
- Bilder-Lotto 2.00 2.90. Märchen Lotto 2.5
- Neuheiten in Quartettspielen M. 2.9

Christbaumschmuck wie Kugeln, Keifen, Lametta etc., künstliche Weihnachtsbäumchen in allen Größen, reichhaltig am Lager!

Kräfte **Santa Lucia-Wein** Kräfte
Beste Spezialmarke, überall erhältlich.
Generalvertrieb: Berlin N., Bergstraße 84.
Für noch vom Montag, den 6. Dez. bis Sonnabend, den 14. Dez.
tägl. von 10-6 Uhr, geben ich befehle, hohe Preise für alle
Gebisse pro Zahn
bis
4,00 M.
auch für den gewöhnl. Zahn-Bohn 0,50-1,00 M. Platin-Stift-
zahn 1,00-2,00 M. Platin-Platten-Zahn bis 4,00 M. Zahn-
Gebisse bis 150 M. Platin-Röhre, Schmuckstücke, Verputz-
Gehäuse 5 M. Im Hotel Reichshof, Berlin 4, Anstalten-
straße 126, d. Eisenbahnhofs gegenüber. Frau C. W. W. W.
Hamburg. 150/151

Buben oder Mädels
jeden Alters lernen mit dem Instrument
„Grammophon“ - „Gramola“
ironische Weihnachts!
Spezielles Instrumentarium zur kurzen Zeit, das „Grammophon“
mehr als für eine unbegrenzte Zeitdauer und wird
größtenteils, wenn Liebe und Verständnis für Musik
die besten Produkte bereitstellt.
Verfügen Sie Instrumente ohne Kaufzwang
Grammophon-Spezialhaus G. m. b. H.
Berlin W 8
nur Friedrichstr. 159

Kriegs-Andenken-Ringe
In feinsten Präzisions-Au-
führung, solange der Vorrat reicht,
in acht 800 Silber und acht 14
kar Gold, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Kriegsring E.R. 1914/18 M. 2.10 2.90
Fein Erinnerung Ring M. 2.50
Kriegs-Singerring von M. 2.50 3.90
Westfront 1914/18 M. 3.40 3.90
Ostfront 1914/18 M. 3.40 3.90
Wolkrieg 1914/18 M. 3.40 3.90
Fleiger-Ring M. 2.75 4.90
Sanitäts-Ring M. 3.75 5.90
Vierbands-Ring M. 5.90 4.90
Regiments-Ring M. 3.90 5.90
Fleiger-Beobachter-Ring M. 5.90
Masoningwehr-Ring M. 4.25
Kraft-er-Ring M. 4.25
„Gruß aus der Heimat“ M. 3.75
Deutscher-Fleiten-Ring M. 4.60
Front-Ring Treue-Wacht M. 5.90
Vor-Inspektion des Betrages
zusätzlich 25 Pf. für Post- und
Verpackung oder N. entnahme.
Als R. n. grössten gerührt ein Pa-
piera-reifen Sämtliche Auf-
träge werden sofort ausgeführt.
Winter-Preisliste 1918/1919
mit Ringmassen v. i. k. kostenlos.
Sims & Meyer, Berlin SW 68
Oranienstrasse 117/8, Abt. 43
H. Verkaufsstelle: Leipziger Straße 93. (post)

BUCHHANDLUNG VORWÄRTS
BERLIN SW. 68
Als zeitgemäß empfehlen wir:
Die soziale Revolution
von
Karl Kautsky
I. Sozialreform und soziale Revolution
II. Am Tage nach der sozialen Revolution
Preis Mk. 2,50
Jeder Teil einzeln für M. 1,25

Glyzerol Schukorene
Glyzerol-Schuhcreme macht das Leder
weich, geschm. u. wasserdicht
Glyzerol-Schuhcreme durchdringt das
Leder u. v. hindert Bruchigkeit
Glyzerol-Schuhcreme gibt einen Hof-
schwarzen Hochglanz
Glyzerol-Schuhcreme trocknet nicht e n,
wird nicht hart
Glyzerol-Schuhcreme ist sparsam im
Gebrauch, weil sehr ausgiebig
Glyzerol-Schuhcreme ist kein Ersatz,
sondern ein aus best. Material
hergestelltes selbständ. Produkt
Großhändler u. Vertreter gesucht.
Chem. Fabrik Glyzerol-Gesellschaft
G. m. b. H.
Abteilg. Schuhcreme Berlin HO 18
Man achte auf den Namen Glyzerol

Haut-, Blasen-, Syphilis
Frauenleiden Behandlung nach d. neuest.
u. Quecksilb.-einspritz. wissenschaftl. Methoden
Blut-, Urinuntersuchungen ohne Berührung
Spezialarzt **Dr. med. Hollaender,**
BERLIN W 8, Leipziger Str. 108. Fernsp. Zentr. 9371.
HAMBURG, Colonnaden 26.
Täglich 11-1, 5-7, Sonntags 11-1. 131*

Möbel-Kassner
Blowstr. 6 liefert auf Blöowstr. 6
bequemste Teilzahlung und gegen bar
Herren-, Speise-, Schlaf-, Töchterzimmer
Farbige Küchen, einzelne Möbelstücke.

Eine mit A. E.-G.-Kleinstmotoren (Gleich- und Dreh-
strom) verbaute
Reparatur-Werkstatt
für dauernde Arbeiten gesucht.
Geht Angebote unter Chiffre „323 D“.

Eine mit A. E.-G.-Kleinstmotoren (Gleich- und Dreh-
strom) verbaute
Reparatur-Werkstatt
für dauernde Arbeiten
gesucht. Geht Angebote unter P. 2 an die Exp. d. Blattes.

Sensationell!
Echt Bisam-Mäntel
neueste Fashion, erstklassige Verarbeitung auf
la Seide, solange Vorrat reicht
M. 4000-4500
Seal-Kanin-Mäntel von 1800.
Großes Lager in allen Pelzwaren.
B. Meizer, C 25, Landberger Straße 56 II
Tel. Königstadt 3523

Achtung, wer vorwärts kommen will!
Wie gründe ich mit einer Kapitalien mit oder ohne
Kapital? Die richtige gibt das in 12 Kapiteln erscheinende
Buch: **Die richtige Weg zum Kapital.** Gebunden nur
3,50 M. - **Technische Jahrbücher:** Die elektr. Tech-
nologie, 2. Bd. 30.-. Die gel. Metallindustrie 25.-.
Der Klemperer 6,50. Der Dampfboiler 6,50. Zentral-
heizung- und Lüftungsanlagen 7,50. Dampfmaschinen,
6,50. Aufzüge 1. Aufzügebau 6,50. Der Kraftwagen-
und Motorbau 15.-.
Verlag Schram & Co., Abt. III Berlin, Eberhard-
straße 25 L. Postfach-Ronto: 44593 Berlin.